

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 53 (1945)

Heft: 45

Vereinsnachrichten: Berichte = Rapports

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gegenen angewiesen war, zahlreiche Flüchtlinge aufnehmen musste, darunter etwa 200'000 Kinder.

Eine Mission der Zürcher Frauenzentrale begab sich dieser Tage nach Oberösterreich, um ungefähr 70 Tonnen Lebensmittel und Vitaminprodukte, die von der Schweizer Spende zur Verfügung gestellt wurden, zu verteilen. Während zwei Monaten soll diese Hilfsaktion 12'000 Kindern zugute kommen. Die Verteilung wird mit Unterstützung der österreichischen Behörden in den Städten Linz und Wels, sowie in verschiedenen Kinderlagern, vor allem im Gebiet des Salzkammergutes, vorgenommen werden. Die Kinder, für welche diese zusätzlichen Rationen der Schweizer Spende bestimmt sind, sollen durch Aerzte bezeichnet werden. Es kommen vor allem solche in Betracht, deren Gesundheit durch lang andauernde Unterernährung gefährdet ist.

Tröstliche Erfahrung eines Erziehers

Das gefährliche Hochmutwort «Die Jugend ist die Zukunft» steht in Gefahr, die vielleicht noch gefährlichere Variante zu erleben «Die Jugend ist der Untergang». Unser an Schlagworte gewöhntes Geschlecht dürfte nur zu geneigt sein, diese Verzweiflungs-Variante nachzubeten. Und man könnte es ihm am Ende nicht einmal verübeln, wenn es mit der Jugend an der Zukunft verzweifeln möchte. Bei den Unterdrückten ist eine Jugend herangewachsen, die gelehrt wurde, nichts heilig zu halten ausser dem eigenen, heiliggesprochenen Willen zur Macht. In der Schulfibel ist genau wie in den Gesetzbüchern das Wort «Recht» durch das Wort «Macht» ersetzt worden. Bei den Unterdrückten ist eine Jugend herangewachsen, bei der die Ohnmacht nur noch durch das Unrecht überwunden werden konnte. Es gehört zu den unheimlichsten Schatten der Feuersbrunst, die über Europa hinweggebrandet ist, dass sich die vom Unrecht Verfolgten tausendmal nur durch Unrecht, das heisst durch Lug und Trug, vor dem Unrecht, das sie verfolgte, retten konnten. Unschuldige Kinder, die noch gar nicht wissen konnten, was ein Name alles bedeuten kann, ausser dem, dass man beim Namen gerufen wird, mussten es lernen, unter falschem Namen durch die Welt zu ziehen. Die kleinsten harmlosesten Kerle lernten ihre falschen Namen auswendig, zeigten mit der unschuldigsten Miene von der ganzen Welt falsche Ausweispapiere vor und hatten auch bald keine allzu grosse Bange mehr, für die schlimmste Not zu stehlen. Hätten sie alle diese, sonst den grossen Leuten «vorbehaltenen» Künste nicht erlernt, dann wären sie eben verloren gewesen. All das fassen wir unter «Demoralisierung» zusammen, und es sind noch nicht die schlechtesten Zeitgenossen, die diese Demoralisierung der europäischen Jugend beider Sphären, der Unterdrückten und der Unterdrückten, als Gespenst an die Wand der europäischen Zukunft malen.

Wie tröstlich ist es da, wenigstens auf der Seite der Unterdrückten ein rasches Auflichten der Schatten zu beobachten.

Diesen Kindern, die an Lug und Trug wie an das tägliche Brot gewöhnt waren, weil sie das alles wie das tägliche Brot zum Leben brauchten, diesen Opfern der Unmoral, braucht man nur die kindliche Umwelt zurückzugeben; man muss sie wirklich nur wieder Kind sein lassen, ihnen mit dem Vertrauen begegnen, das Kindern von Natur zukommt; man sollte ihnen zugleich nur klar und bestimmt begegnen, dass sie selbst wieder vertrauen können, und schon legen sie Lug und Trug wie ein lästiges Kleid ab. Es fällt mit ihnen ab wie die schmutzigen und zerschissenen Kleider, die sie vor der Flucht und auf der Flucht getragen und zerschissen haben. Sie begreifen es schnell, wie nur Kinder das Selbstverständliche begreifen, dass es sich mit der Wahrheit viel munterer und unbeschwerter leben lässt. Sie bedürfen dazu nicht langatmiger Erklärungen. Der Leiter eines Flüchtlingskinderheimes berichtete uns, wie müheles die Umwandlung unter den ihm anvertrauten etwa 50 Kindern von-statten ging. Freilich ist er selber Flüchtling, was in diesem Zusammenhang zur Therapie gehören dürfte. Denn es ist zu fragen, ob die Flüchtlingskinder gerade das, dass man unter allen Umständen und ohne jede Gefahr an jedem Ort und zu jeder Zeit die Wahrheit sagen dürfe, einem andern glauben würden; einem, der selber am Ende gar nicht weiss, was das heisst, lügen und betrügen zu müssen, nur um das nackte Leben zu behalten. Aber der Leidgenosse braucht nicht viel Werte zu verschwenden. Er muss nur da sein, mitten unter den Kindern, als einer, der selber die Wahrheit redet und sich die Wahrheit, auch die böse, die zornige, die gequälte, gefallen lässt. Es gehört natürlich Geduld und unendliche Nachsicht dazu, die Unrast, diese unterirdische Unruhe, zu ertragen, die in den Kindern der Flucht noch lange nach der Flucht nachzittert. Wenn aber der Boden wieder ruhig wird, wenn die Kinder Grund unter den Füssen haben, verlieren sie auch die Unruhe. Sie fangen an, sich wieder in der Welt auszukennen und sie freuen sich, in einer Welt zu leben, in der man als Kind, unbesorgt, unbekümmert — unschuldig leben kann.

Diese tröstliche Erfahrung eines Erziehers, der selbst mit allen Wassern schlimmster Erfahrungen gewaschen ist, gehört zum Tröstlichsten, was wir in den letzten Monaten erfahren haben. Freilich ist dieser Trost zugleich eine dringliche Mahnung: nicht müde zu werden, den Kindern der Flucht nun auch wirklich bis zu ihrer vollen Genesung die Zuflucht zu gewähren und zu erhalten. Denn Europa braucht an Leib und Seele gesunde Kinder. Gesegnet ist das Land, das zu dieser Gesundung bis an die äusserste Grenze seiner Kraft alles beizutragen bereit ist. Wir, die es erleben, was ein verwünschter Name ist, sollten von neuem und nach seinem vollen Wert schätzen lernen, was ein gesegnetes Andenken ist!

Karl Würzburger.

Berichte - Rapports

Feldübungen

Solothurn. Gemeinsame Uebung vom 14. Oktober der S.-V. Bern-PTT und Solothurn. Frohgemut, dies schon angesichts des schönen Herbsttages, zogen wir zu unserem Übungsplatz, am Südeingang der Venaschlucht, wo am Morgen die vorgesehene Abseil- und Transportübung stattfand. Mit grossem Geschick und in demonstrativ interessanter Vorführung leitete Hilfslehrer Weibel (Solothurn) diese Uebung. Verschiedene Berner Samariterinnen machten sich ans Werk, um sich ebenfalls an den Abseilungen an den steilen Felswänden zu betätigen. Ihnen gilt spezielle Anerkennung, denn dies beweist, dass auch die Samariterin mit Ueberlegung und Mut in nicht begehbarbarem Gelände sich zu meistern weiss. Anschliessend wurden Transporte in schwierigem Gelände ausgeführt, so dass der Vormittag voll ausgefüllt war. Der Nachmittag diente der Durchführung einer Patrouillenübung, mit Start im Wengistein und Ziel im «Schneppen» beim HB-Solothurn. Diese Route wurde speziell gewählt, damit unsere Gäste abends rasch am Bahnhof waren. Vom ersten bis zum letzten Posten wurde von jedem einzelnen Samariter nur das Beste seines Könnens und Wissens geboten, so dass auch diese Uebung, die unter der Leitung von R. Meyer, Samariterinstruktor, Bern, stand, zur vollen Befriedigung der Leitung wie der Teilnehmer verlief.

Am Schlusse der beiden Uebungen hatten wir noch Gelegenheit, bis zur Abfahrt des Zuges gemütlich beisammen zu sein, wobei von den Präsidenten die gegenseitige Sympathie und das ideelle Zusammenschaffen der Vereine betont worden ist. Der schöne Tag war so recht ein Ansporn, den Samaritergeist neu zu wecken, was in der gegenwärtigen Zeit von grosser Wichtigkeit ist, angesichts gewisser Ermüdungserscheinungen, welche wir Hilfslehrer unter allen Umständen durch interessante Gestaltung der Uebungen bekämpfen müssen. So wird es möglich sein, das Interesse für unsere schöne, edle Samaritertätigkeit zu heben.

T. L.

Schlatt (Thurg.). Am Sonntag, 30. Sept., veranstaltete unser Samariterverein eine halbtägige Feldübung unter der bewährten Leitung von W. Fink. Die Teilnehmer wurden in Gruppen eingeteilt und hatten in festgesetzten Zeitabständen gewisse Posten zu passieren. Nach zirka 2½ Stunden meldete sich die letzte Gruppe zurück. Anschliessend erfolgte im Gasthaus zum «Baumgarten» die Kritik. Auf vorgekommene kleinere Fehler wurde aufmerksam gemacht. Im allgemeinen wurde sehr gut gearbeitet. Den Teilnehmern sei für die geleistete Arbeit der verdiente Dank ausgesprochen.

Brütten. An einem regnerischen Sonntag versammelten sich etwa 40 Samariter und Samariterinnen der Vereine Wülflingen, Dietlikon und Brütten zu einer Feldübung in Brütten. In der nahen Sägerei fanden wir einen sehr geeigneten Übungsplatz. Es wurde gruppenweise gearbeitet. Alle erdenklichen Unglücksfälle kamen vor. Zum Beispiel: Autounfall, Berührung mit Starkstrom, Brüche aller Arten, Erfasstwerden von einer Transmission usw. Besonders schwierig waren die Transporte, da gar viele Hindernisse zu überwinden waren. Nach Beendigung einer ersten Hilfeleistung erfolgte jeweils die Kritik des Arztes. Sehr viel konnten wir da wieder lernen und auf-frischen. Diese Uebungen sind von grösstem Nutzen und sollten unbedingt ein- bis zweimal jährlich durchgeführt werden. Als Experte vom Schweiz. Roten Kreuz amtierte Dr. med. Kind von Töss, und der Schweiz. Samariterbund war durch Frl. Hoch, von Illnau, vertreten.

Bern-Nordquartier und Bolligen. Am Sonntag, 14. Oktober, ereignete sich um 14.30 Uhr in einem Werkstattgebäude der Maschinenfabrik Winkler, Fallert & Cie., Bern, eine schwere Explosion. Die sofort herbeigerufenen Samaritervereine Bern-Nordquartier und Bolligen wurden mit der Organisation und der Durchführung der Hilfeleistung beauftragt. Unter Leitung der beiden Hilfslehrerinnen, Frau Ringgenberg und Frl. Cherpillod, wurde der Kdo.-Posten eingerichtet. Dem Bergungstrupp gelang es, nach Ueberwindung verschiedener Hindernisse, aus dem beschädigten und teilweise brennenden Gebäude die 9 Mann der Belegschaft herauszuholen und zum Auffanglager zu bringen. Dort erhielten die Verletzten die erste Hilfe. Einmal mehr

Konnte festgestellt werden, dass die Deckverbände mit Dreiecktkuch und Schleuder sich sehr vorteilhaft erweisen. Daneben erkannten wir, dass die künstliche Atmung geübt sein muss, soll sie im Notfall gut ausgeführt werden. Ein Relastransport mit Ordonnanz- und improvisierten Tragbahnen sorgte für die Weiterleitung der Verwundeten auf den Verbandplatz, wo eine bewährte Samariterin die Triagearbeit bis zum Eintreffen des avisierten Arztes leitete. Alle ankommenden Verletzten wurden entsprechend gelagert, gelabt, verbunden und wenn notwendig, mit einer Fixation versehen, war doch die Aufgabe dieser Stelle: Herstellung der Transportfähigkeit. Gemäss den Dringlichkeitsgraden erfolgte alsdann der Verlad in einen Eisenbahnwagen zum Transport in ein Spital. Nach Beendigung der Uebung besprach Dr. med. W. Lüthi, Bern, die Arbeit der einzelnen Gruppen. Er konnte den eifrigen Selbsteinsatz und das richtige Handeln loben, andererseits aber haben alle Beteiligten an den vorgekommenen Fehlern gelernt. Als Vertreter des Samariterbundes richtete H. Hayoz einige Worte an die Teilnehmer. F. Schenk, Präsident der Samaritervereinigung der Stadt Bern, schloss die Uebung in der Hoffnung auf eine weitere Zusammenarbeit beider Sektionen und mit dem Dank an Dr. Lüthi, die Firma Winkler, Fallert & Cie., die Uebungsleiterinnen sowie an alle anwesenden Samariterinnen und Samariter.

Burgdorf. Ein schweres Eisenbahnunglück lag als Annahme für die Feldübung der Samaritervereine des Amtes Burgdorf zugrunde. Auf dem Areal des Güterbahnhofes war ein Zug entgleist und sehr stark mitgenommen, 20 Verletzte und Tote auf der Unfallstelle zerstreut. Die anrückenden Samariter hatten die Aufgabe, den Unglücklichen zu helfen. Mit Tragbahnen und Verbandmaterial ausgerüstet, wurden die Patienten geborgen und zum geschützten Verbandplatz in der grossen Lagerhalle von Losinger & Cie. gebracht. Nachdem dort die ersten Verbände kontrolliert und die Patienten für den Transport bereit gemacht waren, wurden sie in die Hilfsstelle eingeliefert. An der Uebung beteiligten sich die Samaritervereine Heimiswil, Krauchthal, Kirchberg und Burgdorf mit insgesamt 58 Teilnehmern. Der Uebung folgte als Experte des Roten Kreuzes Dr. med. Scheidegger und als Vertreter des Samariterbundes Frau Schwarz. Die Arbeit der Samariter war im allgemeinen gut, ihr Fleiss und guter Wille ausgezeichnet. Dagegen konnte die Uebung vielleicht doch unter zu «günstigen Verhältnissen» durchgeführt werden, indem das Wetter trocken und warm war und das Unglück am Tage passierte. Im weiteren waren der grösste Teil der Verletzten Kinder, die dank des leichten Körpergewichtes weniger Mühe bereiteten, wenn es galt, auf dem Transport ein Hindernis zu überwinden. Dr. Scheidegger machte bei seiner Uebungsbesprechung auf diese Punkte aufmerksam und erinnerte daran, wie wichtig es ist, dass bei solchen Unfällen immer genügend Material und vor allem auch genügend Tragbahnen vorhanden sind. Die Patienten sollten von der Unfallstelle bis zum Spital nie Bahre wechseln müssen, da bei vielen Verletzungen Nachblutungen entstehen können. Was an der Uebung verhältnismässig leicht geht, ist im Ernstfall oft so anders; da ist es gerade für den Samariter wichtig, dass er ruhig Blut bewahrt und klar überlegt, was zu tun ist. Den Bundesbahnen gebührt Dank, dass sie ihr Areal zur Verfügung stellten, ebenso der Firma Losinger, die zudem noch Betten und Wolldecken bereitstellte.

Fr. W.

Nachtübung

Rehetobel (App. A.-Rh.). Trotz nasskalter Witterung liess sich der Samariterverein Rehetobel (App. A.-Rh.) nicht abhalten, am 6. Okt. die angesagte Nachtübung durchzuführen. Die Beteiligung der eingeladenen Nachbarsektion Wald (App.) ordnete ihren Hilfslehrer, W. Preisig, zur Teilnahme ab. Als Simulanten stellte sich eine ansehnliche Zahl Mitglieder des Damenturnvereins Rehetobel in verdankenswerter Weise zur Verfügung. Die Uebungsanlage arbeitete der Präsident des S. V. R., Dr. med. Kanzler, aus, während die fachtechnische Leitung in den Händen der Hilfslehrer Fr. Martha Hörler und W. Preisig, lag. Supposition: Verwundete waren aus den Räumen Langenegg, Scheidweg und Kayen-Gigern, nach der Leistung der ersten Hilfe und Herstellung der Transportfähigkeit in eine Hilfsstelle zur Sichtung und weiteren Versorgung, zu transportieren. Es wurden folgende Gruppen gebildet: Verband- und Transportgruppe inklusive Transportchef, Personal für die fachgemässe Einrichtung der Hilfsstelle in den Räumen unserer Turnhalle. Einer Verpflegungsgruppe lag die Pflicht ob, eine vollständige Verpflegung an Samariter und Simulanten bis zur bestimmten Zeit bereitzustellen. Speziell an die Verband- und Transportgruppe wurden keine geringen Anforderungen gestellt, zumal die Unfallstätten zirka $\frac{3}{4}$ Stunden vom Dorf, d. h. von der Hilfsstelle, entfernt lagen. Zirka um 24.00 kam dann die erste Gruppe mit ihrem, gegen die schlechte Witterung gut geschützten Patienten, per Kollerbahre an. Die Pflegerinnen der Hilfsstelle nahmen sich sogleich der Patienten an. Anschliessend begann Dr. med. Kanzler mit der Besichtigung der Verbände und Fixationen. Die Verletzten hatten durchwegs komplizierte Verwundungen, die überlegtes Arbeiten erforderten. Es wurde viel gute und zweckmässige Hilfe geleistet. Im grossen ganzen war Dr. Kanzler befriedigt von der Leistung jedes einzelnen. Mit herzlichem Dank an unsere nimmermüden Leiter, die

die Uebungen immer so interessant und lehrreich gestalten, verbinden wir den Wunsch, dass im nächsten Jahr wieder eine solche Uebung durchgeführt werden möchte.

Generalversammlung

Baselland, Samariterverband. An der gutbesuchten, anlässlich des 50jährigen Vereinsjubiläums des S.-V. Binningen daselbst durchgeführten Jahresversammlung vom 28. Oktober fehlten nur die Sektionen Buckten und Ziefen. Kantonalpräsident Dr. E. Meyer, Frenkendorf, begrüsst auch die alljährlich gern gesehenen Gäste, so Zentralausschussmitglied Hans Meier, Basel, Mathias Dürr, Basel, und Lehrer Kern, Sissach, sowie Gemeinderat Boss, Binningen. Das flott abgefasste Protokoll des Kantonalaktuars fand freudige Aufnahme. Auch konnte der Kassabericht von Herm. Kist diskussionslos gutgeheissen werden. Als neue Sektionen wurden in den Verband aufgenommen: Gelterkinden und Schönenbuch. Der flotte Tätigkeitsbericht, erstattet durch Kantonalaktuar Elber, Aesch, fand ungeteilte Aufnahme. Von verschiedenen Votanten wurde zu neuem Aufbau und Ausbau ermahnt. Grösse überbrachten Hans Meier und Gemeinderat Boss. Im Vorstande lagen drei Rücktritte vor. Sie wurden genehmigt und den drei austretenden verdienten Personen konnte ein kleines Präsent übergeben werden. Es sind dies Fr. Alice Weiss, Liestal (seit 1910—1931 Kantonalaktuarin, 1931—1945 Beisitzerin), Adolf Ehrsam, Birsfelden (seit 1926 Beisitzer), und Lehrer Herm. Kist, Muttens (seit 1939 Kantonalassessor). Die verbleibenden Herren wurden bestätigt. Der Kantonalvorstand 1945—1947 stellt sich nun wie folgt zusammen: Dr. Emil Meyer, Frenkendorf, Dr. Geiser, Oberwil, Lehrer E. Elber, Aesch, Ernst Ballmer, Lausen, Joh. Werderberg, Allschwil, G. Ingold, Binningen, und neu wurden hinzugewählt: Fr. Grütli Strübin, Liestal, Fr. Elisabeth Mayer, Sissach, und Walter Frey, Birsfelden. Der Vorstand konstituiert sich selbst. Eine Teller-sammlung ergab für die Hilfskasse Fr. 56.40. Da der Samariterverein Binningen am Vorabend sein 50jähriges Bestehen feierte, an welchem Aktuar Elber namens des Kantonalverbandes Worte des Grusses und Dankes nebst einem Geschenk darbot, wurde diesmal auf ein Referat verzichtet, damit die initiativen Kräfte des jubilierenden S.-V. Binningen aus ihrem Festprogramme noch einige Nummern zum Besten geben konnten. Wir danken den Freunden aus Binningen dafür herzlich. Der Handharmonikaklub Binningen, der die Tagung mit drei Stücken eröffnete, hat nach den Verhandlungen noch für Tanzlustige aufgespielt.

Planspielübung

Zürich u. Umg., Samariterhilfslehrer-Verband. Nacht-Planspiel-Uebung auf dem Uetliberg. Leitung: Samariterinstruktor Albert Appenzeller. Experte für das Rote Kreuz und für den Samariterbund: Samariterinstruktor Albert Brändli. Planspielübungen sind ein ausgezeichnetes Mittel, um die Hilfslehrer frei von Schematismus zum selbständigen raschen Denken, Handeln und Organisieren anzuregen. Sofortiges Handeln unterscheidet die Planspielübung von den langen Vorbereitungen zu einer Feldübung. Diese Erkenntnis übermittelte A. Appenzeller mit seiner theoretisch-praktischen Einführung 70 begeisterten Hilfslehrern. Mit Notizblock, Bleistift und Einfühlungsvermögen wurden jeweils in wenigen Minuten die vom Uebungsleiter gestellten Aufgaben gelöst. Um die Unfallannahme besser beurteilen zu können, empfahl Instruktor Appenzeller ein Situations-croquis als Hilfsmittel zu erstellen. Die erste Supposition war ein Verkehrsunfall. Weil die Verkehrsunfälle wegen Benzinmangels bedeutend zurückgegangen sind, scheint dieses Thema in Samariterkreisen auch zurückgegangen zu sein. Der zweite Fall war ein Berg-unglück. Hier wurde u. a. die Frage aufgeworfen, ob es nötig sei, den Arzt aus zweistündiger Entfernung (Autosstrasse vorhanden) kommen zu lassen, wenn die Samariter auf der Unfallstelle die erste Hilfe und den Transport zum Arzt leisten können. Natürlich ist der Arzt zu rufen, denn er übernimmt sofort die Verantwortung und entlastet dadurch die Samariter. Von grossem Werte ist auch der psychologische Einfluss auf die Verletzten. Die letzte theoretisch-praktische Uebung lautete: Explosion einer Fabrikabteilung. Hier gab E. Karrer folgende Information: In einem Betrieb trägt der Inhaber oder der Direktor die Verantwortung. Wird aber die Ortsfeuerwehr angefordert, so übernimmt der Feuerwehrkommandant die Verantwortung, was die Rettungsaktion an sich betrifft. Im Zusammenhang mit dieser Uebung wurde den Hilfslehrern nahegelegt, öfters Samariterübungen in Betrieben abzuhalten. Bei grösseren Unglücksfällen wird dann die Betriebsleitung den betreffenden Verein zuziehen, weil diese Samariter Gelegenheit hatten, sich mit der Fabrikeinrichtung und den Unfallmöglichkeiten vertraut zu machen. Zirka um 24.00 gab A. Appenzeller die Unfallannahme, welche nachher praktisch durchzuführen war, stichwortartig bekannt: 10 Personen haben während eines Gewitters bei einem Häuschen Unterstand gefunden. Ein in dieses Häuschen fahrender Blitz verursacht eine Explosion. Nachdem diese Aufgabe von allen auf dem Papier gelöst war, bestimmte Instruktor Appenzeller den Uebungsleiter zur praktischen

8. Meiner Meinung nach kann man den Hilfslehrern nicht zu-muten, dass sie bei den Patrouillenübungen aller naheliegenden Vereine als Postenleiter mithelfen, sonst bleiben ihnen bald keine Sonntage mehr.

9. Der Übungsleiter sollte an der Übung nicht als Postenleiter wirken (auch nicht beim letzten Posten), damit er ungestört den Gang der Übung verfolgen kann, vorteilhafterweise in Begleitung des Arztes.

10. Wähle nur wenig Konzentrations-, Reaktions- und Beobach-tungsaufgaben. Die Samariter wollen lieber nur ihr Samariterkönnen unter Kontrolle gestellt sehen.

11. Die Zeitkontrolle sollte nur so nebenbei gemacht werden. Es ist dies viel einfacher für ungeübte Postenleiter, sonst ergibt sich bei einigen sportsüchtigen Patrouillen ein zu rasches, unüberlegtes, flüch-tiges Arbeiten.

12. Wenn am Ziel noch Fragen gestellt werden zur schriftlichen Beantwortung, so stelle sie nicht zu schwer und wenn möglich aus dem Bereich der Samariterarbeit.

13. Bei eventueller Auszeichnung der Teilnehmer der besten Patrouillen rechne die Zeitpunkte nicht ein, sondern zeichne wirklich nur die beste Arbeit aus. Wir sind nicht Sportvereine, doch gute Arbeit sollen wir anerkennen.

14. Bei Verkehrs- und Wirtshausunfällen, sowie Raubüberfällen soll der Samariter das Hauptaugenmerk auf den Patienten richten und nicht die Polizei spielen. Denke auch daran bei der Punktbewer-tung!

15. Hole eventuell den Rat des Vereinsarztes betreffs Punkt-bewertung gewisser Aufgaben.

16. Lass dich nicht entmutigen durch die grosse Vorbereitungs-arbeit zu einem Patrouillenlauf. Du machst es ja, um deine Samariter «lebenstüchtiger», praktischer zu machen.

Allen Übungsleitern viel Glück und gutes Gelingen! fw.

Abzeichen der Samariterwoche.

Wir gestatten uns, unsere Samariterfreunde daran zu erinnern, dass uns immer noch ein Vorrat dieser Abzeichen verbleibt. Diese Bändchen können ganz gut von unseren Sektionen als Saalabzeichen anlässlich von Schlussprüfungen und Abendunterhaltungen usw. ver-wendet werden. Preis 10 Rp. das Stück. Der gesamte Erlös wird aus-schliesslich unserer Hilfskasse zukommen. Helfen Sie mit, damit wir unseren in Not geratenen Samariterfreunden helfen können.

Insignes de la Semaine des samaritains.

Nous nous permettons de rappeler à nos amis samaritains que nous avons toujours un stock de ces insignes. Ces rubans peuvent très bien être employés par nos sections comme insignes à l'occasion d'exams de cours et de soirées familiaires, etc., prix seulement 10 cts. pièce. Le produit de cette vente est versé entièrement à notre caisse de secours. Aidez-nous à venir en aide à nos amis samaritains dans la détresse.

Durchführung, ferner Bergungschef, Transportchef, Chef des Ver-wundetenestes und Chef der Nothilfsstelle. Es wurden dann nach allen Regeln der Kunst die Verletzten geborgen, was keine leichte Aufgabe war, bei den zum grossen Teil recht exponierten Lagen der Verwundeten. Dann folgte der Transport in dem steilen, glitschigen Gelände. Es regnete die ganze Nacht. Die beste Route nach dem Stützpunkt der Rettungsaktion wurde, nachdem man sie mit den ersten zwei Verletzten begangen hatte, durch einen Erdrutsch un-passierbar, so dass der Transport sich noch schwieriger gestaltete. Auch das Verwundetenest musste zweimal verlegt werden. Es fehlte nicht an unvorhergesehenen Zwischenfällen. Hier wurde einem auch die Wichtigkeit des Meldedienstes bewusst, der ja meistens Stiefkind ist. Die ständige Fühlungnahme von Gruppe zu Gruppe, und von jeder Gruppe zum Übungsleiter durch den Meldegänger ist wichtig. Emsige Hände hatten im Hotel «Uto-Staffel» eine Nothilfsstelle mit improvisierten Liegegelegenheiten eingerichtet. Morgens um zirka 5.00 fanden sich alle dort ein. A. Brändli gab als Experte seiner Freude Ausdruck über das grosse Interesse, welches diese Übung fand. Im weiteren rügte er, dass die Kommandos bei den Transporten nicht immer klar und deutlich gewesen seien, auch der Meldedienst hätte, trotz gutem Funktionieren, noch zu wünschen übrig gelassen. Aber das Wichtigste dieser Übung sei die Organisation gewesen, und die hätte tadellos geklappt. Nach den Worten des Experten wurde die Übung in einer allgemeinen Diskussion noch ausgewertet, und man kam gemeinsam zum Schluss, dass «Transport im schwieri-gen Gelände» etwas ist, das die Samariter noch nicht genügend be-herrschen. Präsident Karrer dankte im Namen aller A. Appenzeller, dass er sich der Aufgabe unterzogen hatte, uns in die Planspiel-übungen einzuführen. Ferner dankte er auch den Teilnehmern für die geopferte Nachtruhe. A. L.

Totentafel - Nécrologie

Lausanne. Section Dames. Notre section est en deuil. Notre membre actif et amie M^{me} Ida Guignard-Borgeaud nous a été reprise après une cruelle maladie. Elle avait mis son dévouement au service de la cause samaritaine et accomplissait les tâches à elle confiées avec bonne humeur et entrain. Le 29 octobre, les membres de notre section ont tenu à lui rendre les ultimes devoirs au Temple de St-Laurent, et à entourer sa famille à qui nous réitérons nos senti-ments de sincère sympathie. L. P.

Anzeigen - Avis

Rotes Kreuz - Zweigvereine

Zweigverein Bern-Mittelland.

Hauptversammlung: Sonntag, 18. Nov., 16.00, im Gasthof zum «Brunnen», Fraubrunnen. Zum Eingang Vortrag von Herrn Mario Musso, Mitglied des Zentralkomitees des SRK, über «Die Hilfe des

Schweizerischen Roten Kreuzes an Italien». Traktanden: die statuta-rischen. Der Vortrag ist öffentlich und gratis. Alle unsere Mitglieder und weitere Teilnehmer sind freundlich eingeladen.

Verbände - Associations

Bern, Kant.-Verb., Landesteilgruppe Mittelland. Am 18. Nov. fin-det im Gasthof zum «Brunnen» in Fraubrunnen die Hauptversamm-lung des Zweigvereins Bern-Mittelland vom Roten Kreuz statt. Bei dieser Gelegenheit wird Mario Musso über die Hilfe des Schweiz. Roten Kreuzes an Italien sprechen. Wir ersuchen alle uns ange-schlossenen Vereine, sich an dieser Hauptversammlung zu beteiligen. Das Referat, das sicher weiteste Kreise interessieren wird, beginnt 16.00. Bern ab 14.46. Fraubrunnen ab 21.36. Bern an 22.12.

Samariter-Hilfslehrerverband Emmental. Nächste Übung: Sonn-tag, 11. Nov., 9.00, im Hotel «Löwen» in Langnau. (Verbandlehre.)

Vereinigung an der Murg. Sonntag, 18. Nov., 14.00, findet im «Löwen» in Affeltrangen ein interessanter Vortrag von Dr. med. Biberstein, Tobel, statt. Thema: Die Vitamine und ihre Wirkung bei Mangelkrankheiten (mit Lichtbildern). Die Vorstände werden ersucht, nicht nur im Mitgliederkreis, sondern auch bei Bekannten für diese Veranstaltung zu werben.

Samariter-Hilfslehrerverein Thun u. Umg. Übung: Sonntag, 18. Nov., 14.00, in Thun. Näheres in nächster Zeitung.

Sektionen - Sections

Aarau. Im Nov. keine Monatsübung. Besucht den Krankenpfle-ge-kurs, je Montag Theorie und Mittwoch Praktisch, im Schulhaus.

Affoltern a. A. Ausserordentl. Versammlung: Montag, 12. Nov., nach der Kursstunde, im Zeichnungssaal «Casino». Letzte Übung des Kurses: Donnerstag, 15. Nov. Schlussprüfung: Samstag, 17. Nov.,

Helft den hungernden

Kindern Europas und

unterstützt die

Wochenbatzen-

Aktion

des Schweizerischen

Roten Kreuzes!

Asthma

Bronchitis Katarrhe
Heuschnupfen

markante Heilerfolge
auch in veralteten Fällen

Inhalatorium Pulmosalus

ZÜRICH	Mittelstraße 45	Tel. 326077
BERN	Emingerstr. 36	Tel. 50103
BASEL	Missionsstr. 42	Tel. 37200
LUZERN	Bergstr. 5	Tel. 24740

Nach ärztlicher Verordnung
Krankenkassen - Prospekte